

Kurzfassung

Interdisziplinärer Expertenworkshop

„Gerechtigkeitsargumente – Chancen und Herausforderungen für die Naturschutzkommunikation“

Welchen Stellenwert haben Gerechtigkeit und Umweltethik in der Öffentlichkeit? Wie können Gerechtigkeitsargumente erfolgreich kommuniziert werden? Welche Beiträge können Medien leisten? Unter welchen situativen Gegebenheiten sind Gerechtigkeitsargumente für den Naturschutz besonders nützlich?

Zu diesen Fragen diskutierten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis auf Einladung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) am 29. März 2012 in Bonn. Lesen Sie im Folgenden eine Zusammenfassung der Veranstaltung.

Zu Beginn des Workshops begrüßte Prof. Dr. Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, die Teilnehmenden und unterstrich die Bedeutung eines ethisch fundierten Diskurses für die Naturschutzkommunikation. Im Anschluss widmeten sich vier Impulsreferate der Frage, welche Rolle Gerechtigkeitsargumente in der Naturschutzkommunikation derzeit spielen.

Prof. Dr. Angelika Krebs (Ordinaria für Philosophie an der Universität Basel) beleuchtete dies aus der Warte der Ethik. Aus Sicht der Kommunikation blickte Dr. Uta Eser (Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt an der Hochschule Nürtingen-Geislingen) auf die Thematik. Dr. Hans-Werner Frohn (Wissenschaftlicher Leiter der Stiftung Naturschutzgeschichte in Königswinter) präsentierte einen historischen Rückblick und Heinrich Spanier (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit) beschäftigte sich mit der Frage aus juristischer Perspektive.

Blick auf den Menschen

Im Anschluss entwickelte sich eine engagiert geführte Diskussion. Konsens herrschte darüber, dass reine Sachargumente, wie die im Naturschutzdiskurs derzeit überwiegenden ökonomischen Argumente, in der Kommunikation nicht ausreichen. Vielmehr müssten im Sinne einer normativ gehaltvollen, anthropologischen Perspektive auch Gerechtigkeitsvorstellungen sowie Vorstellungen eines guten Lebens in den Blick genommen werden. Eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem zu Grunde liegenden Menschenbild sei angeraten.

Vielfalt der Kommunikationsformen

Am Nachmittag beschäftigten sich die Impulse von Prof. Dr. Hartmut Wessler (Professor für Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Mannheim) und PD Dr. Maik Adomßent (Senior Scientist am Institut für Umweltkommunikation der Leuphana Universität Lüneburg) mit der Frage, welchen Stellenwert Gerechtigkeit und Umweltethik in der öffentlichen Wahrnehmung besitzen. Zudem gaben sie in ihren Beiträgen Hinweise darauf, wie und mit Hilfe welcher Medien Gerechtigkeitsargumente erfolgreich kommuniziert und effektiv verbreitet werden können. Martin Schüller (Referent für Entwicklungspolitik bei TransFair e.V. in Köln) lieferte zu diesen Fragen interessante Einblicke aus der Praxis.

In der anschließenden Debatte wurde hervorgehoben, dass Naturschutz vielfältiger Kommunikationsformen bedarf. Insbesondere narrative Kommunikation erschien den Teilnehmenden als sinnvolle und erfolgversprechende Alternative zum rein rational argumentativen Diskurs. Hier böten klassische, aber gerade auch neue Medien wie das Internet mit seinen partizipativen Strukturen gute Möglichkeiten, Botschaften über konkrete Gesichter und Beispiele zu transportieren.

Ausgleich im Konflikt

Anschließend widmeten sich Prof. Dr. Dagmar Borchers (Professorin für Angewandte Philosophie an der Universität Bremen) und Prof. Dr. Markus Vogt (Professor für Christliche Sozialethik an der Ludwig-Maximilian-Universität München) in ihren Referaten der Frage, in welchen situativen Gegebenheiten Gerechtigkeitsargumente für den Naturschutz einen besonderen Nutzen darstellen. Zudem galt es zu beleuchten, in welchen Arbeits- und Aufgabenfeldern des Naturschutzes Gerechtigkeitsargumente bisher unzureichend oder nicht erfolgreich kommuniziert werden, obwohl ihr Einsatz dort vielversprechend wäre.

In der anschließenden Diskussion kristallisierte sich heraus, dass Gerechtigkeitsargumente insbesondere im Rahmen von Nutzungskonflikten hilfreich erscheinen. Sie können eine Rationalisierung des Diskurses unterstützen und die Ausgleichsfindung beschleunigen.

Positives Fazit

Am Ende des Workshops äußerten sich die Beteiligten positiv über den interdisziplinären und fruchtbaren Diskurs. Prof. Dr. Beate Jessel bekräftigte als Präsidentin des BfN das Anliegen des Bundesamtes, den Weg des gemeinsamen Austausches weiterzugehen, und dankte allen Teilnehmenden für die intensive und konstruktive Beteiligung.